

PAUL KRANZLER

STEFANIE MOSHAMMER

SEIICHI FURUYA

»New Documents – refined«

14.02. – 05.04.25

DE



PAUL KRANZLER, »MARIELEN«, 2024
110 cm × 150 cm, Archival Pigment Print
vom Negativ



STEFANIE MOSHAMMER
»Taking a bath with Jesus«, 2017

In Anlehnung an die wegweisende Ausstellung »New Documents« (Diane Arbus, Lee Friedlander und Gerry Winogrand, MOMA 1967) betiteln wir die Ausstellung im FOTOHOF mit Bildern von PAUL KRANZLER und STEFANIE MOSHAMMER in der Galerie und SEIICHI FURUYA und CHRISTINE FURUYA-GÖSSLER im Studio »New Documents – refined«. Sie zeigt Fotografien der Kinder, der Großmutter, der Partnerin / des Partners – Familienbilder im weitesten Sinn und mit ganz unterschiedlichen Bildsprachen sind das Thema der prominenten österreichischen Fotograf:innen.

John Szarkowski, der Kurator der Ausstellung im MOMA verwies in der Beschreibung der Arbeitsweise auf die unterschiedliche Herangehensweise. Frühere dokumentar fotografische Strategien, wie etwa bei Walker Evans, hatten eine Agenda, sie wollten Mißstände aufzeigen und dadurch zu Veränderung motivieren. Im Gegensatz dazu die Haltung von Arbus, Friedlander und Winogrand: »Their aim has been not to reform life but to know it, not to persuade but to understand.«

Dieser Ansatz ist bis heute gültig – Fotografie als Möglichkeit und Methodik, die Welt und die Beziehungen der Menschen untereinander durch verdichtete Bilder zu begreifen. Thematisch fokussiert sich die Ausstellung im FOTOHOF – anders als die MOMA-Ausstellung, die mit vielen in öffentlichen Räumen aufgenommenen Bildern ein deutlich soziologisches Interesse zeigte – auf das private Umfeld. Es geht in den Bildern um die engsten und intimsten Beziehungen, die Menschen haben können, es geht um Erinnerung und damit auch um den Kern der Fotografie: Die Fotografie ist jenes Medium, das die fließende Zeit in jedem Bild unwillkürlich zum Thema macht. Gerade durch den einen festgehaltenen Augenblick, der immer schon historisch ist, während wir das Bild betrachten, wird der Abstand zwischen damals und jetzt als existenzielle Differenz (oft schmerzhaft) bewusst. Dieses Vermögen der Fotografie hat wesentlich zu ihrer massenhaften Verbreitung beigetragen – Familienbilder, Bilder der nächsten Angehörigen sind bis heute die am öftesten fotografierten Motive. Anders als in anonymen Sammlungen im analogen Familienalbum oder im digitalen Datenspeicher wird das Familienbild bei Furuya / Gössler, Kranzler und Moshammer als eigenständige künstlerische Ausdrucksform gesehen. Kranzlers situative Porträtaufnahmen entstehen spielerisch aus dem unmittelbaren Lebenszusammenhang als erziehender Vater im direkten Austausch mit seinen Kindern, die auch gelegentlich die Kamera übernehmen. Moshammer hingegen inszeniert ihre Großmutter kunstvoll und integriert mit Erinnerungen aufgeladene Objekte. Furuya / Gössler treten durch einen fortgesetzten Rollentausch vom Modell zum Fotografen / zur Fotografin in einen existenziellen Dialog.

PAUL KRANZLER ist Vater von drei Kindern – Nikolaus (11), Marielen (9), Moritz (7). Kranzler zeigt bisher unveröffentlichte Bilder von und mit seinen Kindern und erzählt allgemeingültige Geschichten von Liebe und Nähe, von Spiel und Ernst, mit Entschlossenheit zum gelungenen Bild, voller Zärtlichkeit dem gelegentlichen Chaos gegenüber.

»Die Menschen und Räume und Landschaften der persönlichen Umgebung sind ja auch die meistfotografierten Motive der Welt. Ist man lang in einer Umgebung, dann heißt diese ›zu Hause‹ oder ›Beziehung‹ oder ›Familie‹ oder ›Heimat‹ oder ›Friedhof‹ oder ›Gefängnis‹ usw. Vielleicht ist die persönliche Umgebung vierdimensional – der dreidimensionale Raum und die vierte Dimension, die diesem (Lebens-/Menschen-)Raum anhaftende Emotion.« (Paul Kranzler)

STEFANIE MOSHAMMER verbrachte in ihrer Kindheit viel Zeit mit ihren elf Cousins und Cousins im Haus der Großeltern im Mühlviertel in Oberösterreich. Sie spielten zusammen, indem sie sich verkleideten und mit den Kleidern und Gegenständen, die ihre Eltern ihnen im Haus gelassen hatten, in Szene setzten. Jahre später lässt sie diese Erinnerungen für eine Fotoserie in spielerisch arrangierten Stillleben und gemeinschaftlichen Inszenierungen mit ihrer Großmutter wieder aufleben. Sie sind eine visuelle Kapsel von Erinnerungen an das Haus und Erlebnisse in ihrer Kindheit darin. Die hellen und farbenfrohen Bilder erzählen auch von den Auswirkungen des Alterns, von alltäglichen Ritualen, von der Unbeständigkeit des Lebens, aber auch von Würde und selbstbestimmtem Leben. In einer wandfüllenden Zusammenstellung spinnt Moshammer ein Netz aus Metaphern und Assoziationen.



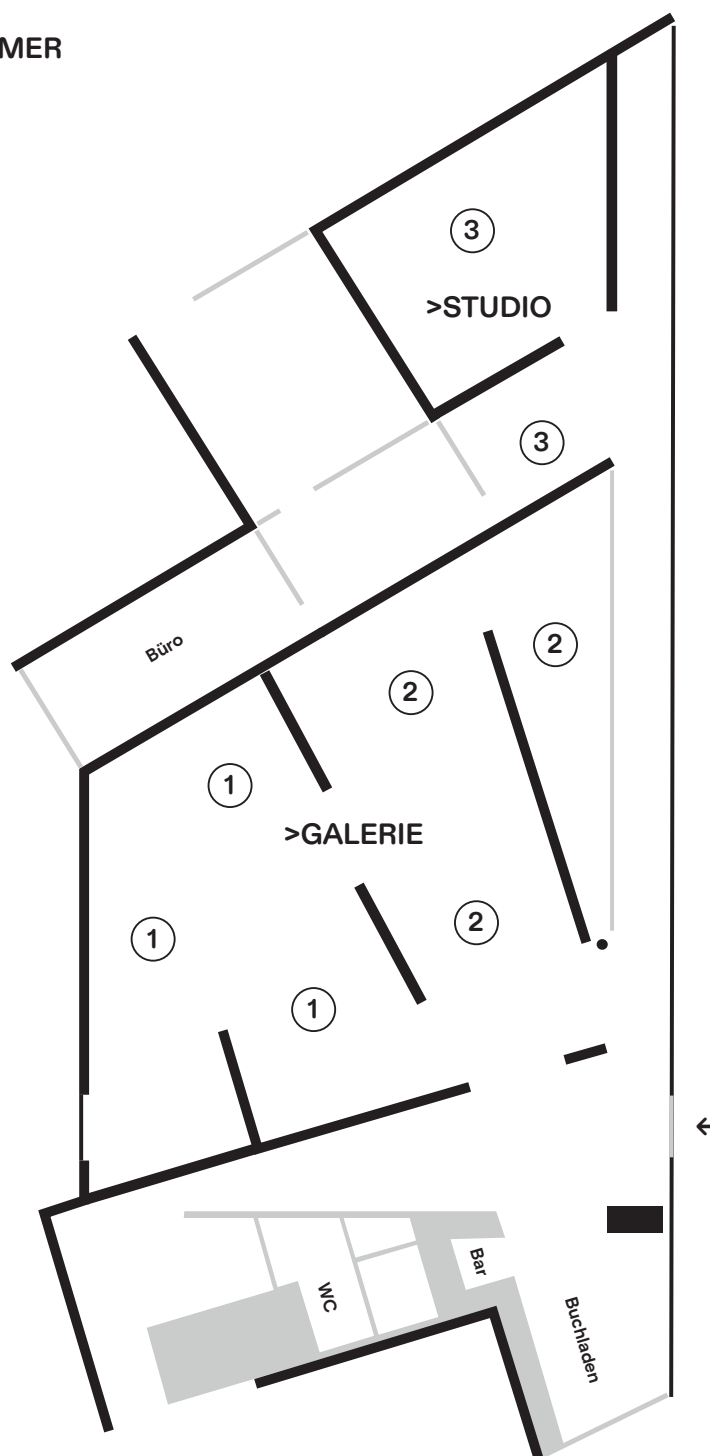
CHRISTINE GÖSSLER, SEIICHI FURUYA,
»BOLOGNA 1978«,
Aus der Serie: »Face to Face«, 1978–1985

SEIICHI FURUYAS und Christine Gösslers auch als Buch publizierte Serie geht – wie die meisten von Furuyas Arbeiten – auf eine geradezu forensische Sichtung seines Archivs zurück, in dem er immer wieder neues entdeckt und enthüllt. In »Face to Face« stellt Seiichi Furuya zum ersten Mal seine Bilder jenen Bildern gegenüber, die seine Frau Christine von ihm aufgenommen hat. Christine, die 1985 Suizid beging, erweist sich hier als talentierte und sensible Fotografin. In den Diptychen, von Furuya arrangiert, verschränkt sich Christines Blick mit dem von Seiichi, der sich nun ebenfalls auf das Spiel einlässt, das beobachtete Subjekt zu sein. Furuya gestaltet die Ausstellung entlang der grafischen Konzeption, die den Doppelseiten des Buchs zugrunde liegt.

»Während die visuelle Erinnerungsarbeit, die Seiichi im Laufe der Jahre geleistet hat, ein unaufhörlicher Versuch ist, seine Trauer zu verarbeiten, indem er sein Gesicht in den Rahmen ihrer Liebesgeschichte einfließen lässt, deutet »Face to Face, 1978–1985« darauf hin, dass diese endlose Recherche des Autors auch als der Wunsch gelesen werden könnte, Spuren seiner selbst und der Rolle, die er in den Erinnerungen an ihr gemeinsames Leben spielte, zu finden. Diese Bilderserie erzählt von einer siebenjährigen Beziehung in einem visuellen Dialog (...) in der die Fotografie eine fundamentale Rolle spielt: Sie entstaubt verschüttete Erinnerungen und ermöglicht es, die Vergangenheit zu rekonstruieren, und gleichzeitig schafft sie neue Erinnerungen, die von der Perspektive und dem Lauf der Zeit beeinflusst werden.« (R. Cerbarano)

Die ausgestellten Prints von Seiichi Furuya sind eine Schenkung des Fotografen an das FOTOHOF>ARCHIV.

- ① STEFANIE MOSHAMMER
- ② PAUL KRANZLER
- ③ SEIICHI FURUYA



PAUL KRANZLER (*1979 in Linz) studierte erst Grafik-Design und Fotografie an der Kunstuniversität Linz, anschließend wurde er Meisterschüler bei Joachim Brohm an der HGB Leipzig. 2004 assistierte er bei Nick Waplington in London. 2005 erhielt er den Förderpreis für künstlerische Fotografie, 2008 das Startstipendium für künstlerische Fotografie, 2013 den Outstanding Artist Award für künstlerische Fotografie und 2023 das Staatsstipendium des Bundesministerium für Kunst und Kultur.

Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. Museum der Moderne (Salzburg), Albertina (Wien), Lentos Kunstmuseum (Linz), Nordico (Linz), Lothringer Halle13 (München), Galerie Robert Morat (Berlin), White Space Gallery (London). Zahlreiche Lehraufträge und Vorträge an europäischen Universitäten und Foto-Aufträge für Zeitungen und Magazine, ua. Zeit Magazine, Süddeutsche, FAZ, DerStandard, Stern, Financial Times Weekend, I-D Magazine.

Bücher: »The Drake Equation« mit Andrew Phelps (Fountain Books 2018), »KYLIE BRITNEY CHRISTINA PAMELA PINK« (FOTOHOF>EDITION 2017), »SYNDICATE18« Magazin (FOTOHOF>EDITION 2017), »BRUT« (FOTOHOF>EDITION 2011), »TOM« (FOTOHOF>EDITION 2007), »Land of Milk and Honey« (FOTOHOF>EDITION 2005)

STEFANIE MOSHAMMER (*1988, Wien) ist eine österreichische Künstlerin, deren Praxis an der Schnittstelle von Recherche, Beobachtung und Inszenierung operiert. Sie arbeitet medienübergreifend mit Fotografie, Bewegtbild, Text, Installationen und Buchpublikationen. In ihren medienübergreifenden Arbeiten – von Fotografie und Bewegtbild bis hin zu Text, Installationen und Buchpublikationen – verbindet sie persönliche Erfahrungen mit gesellschaftlichen Fragestellungen. Dabei entwickelt sie visuelle Erzählungen, in denen Fiktion und subjektive Wahrnehmung ineinandergreifen.

Ihr Werk kreist um soziale Dynamiken, ökonomische Strukturen und zwischenmenschliche Beziehungen. Nach ihrem Abschluss in Textildesign an der Modeschule Wien erhielt Moshammer einen Bachelor of Arts in Grafikdesign & Fotografie an der Kunstuniversität Linz und absolvierte das BA-Programm in Advanced Visual Storytelling an der Danish School of Media and Journalism. Zudem studierte sie ein Jahr Sozial- und Kulturanthropologie. Stefanie Moshammer ist Autorin von sechs Büchern: Vegas and She (FOTOHOF>EDITION, 2014), Land of Black Milk (Skinnerboox, 2017), Not just your face honey (Spector Books & C/O Berlin, 2018), Each Poison, A Pillow (Éditions Images Vevey, 2023), Vienna. A Fountain playing in the Sun. (Louis Vuitton Fashion Eye, 2023) und Eastern & Oriental Express (RVB & Belmond, 2024). Sie wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt, und ihre Arbeiten wurden international in diversen Print- und Onlinepublikationen veröffentlicht. Ihre Werke wurden in Galerien und Museen in Europa, den USA und Asien ausgestellt, unter anderem im Fotografiska New York, Gyeonggi Museum of Modern Art Südkorea, Foam Fotografiemuseum Amsterdam, Kunst Haus Wien, Belvedere 21 Wien, C/O Berlin, Webber Gallery London und MAK – Museum für angewandte Kunst Wien.

SEIICHI FURUYA wurde 1950 in Izu, Japan, geboren. Er verließ den Hafen von Yokohama 1973, um mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Europa zu reisen, nachdem er 1972 seinen Abschluss an der Polytechnischen Universität Tokio gemacht hatte. Er lebte in Wien, bis er 1975 nach Graz zog. Dort lernte er im Februar 1978 Christine Gössler (geb. 1953) kennen. Das Paar heiratete im Mai desselben Jahres in Seiichi Heimatsort Izu in Japan. Ihr Sohn Komyo-Klaus wurde 1981 geboren. 1982 zogen sie nach Wien, damit Christine Schauspiel studieren konnte. 1984 nahm Seiichi eine Stelle als Dolmetscher an und die Familie zog nach Dresden, Ostdeutschland, und 1985 nach Ost-Berlin.

Ende 1982 begann Christine, Symptome einer Schizophrenie zu zeigen. 1983 begab sie sich zur Behandlung in eine Grazer Klinik; sie musste ihr Schauspielstudium unterbrechen und wurde seitdem immer wieder stationär behandelt. Am 7. Oktober 1985, dem 36. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, stürzte sich Christine kurz nach Mittag aus einem Fenster im neunten Stock des Wohnhauses, in dem die Familie lebte. Seiichi arbeitete noch bis 1987 als Dolmetscher in Ost-Berlin. Danach kehrte er nach Graz zurück.

Zahlreiche Ausstellungen, sowohl in Japan als auch im Ausland, u.a. Forum Stadtpark (Graz), Fotomuseum Winterthur, Albertina (Wien), Tokyo Photographic Art Museum.

Bücher: »Mémoires 1978-1988« (Camera Austria, 1989) und fortgesetzt mit »Mémoires 1995« (Scalo Books, 1995), Christine Furuya-Gössler, Mémoires 1978-1985 (Korinsha Press, 1997), »Portrait« (FOTOHOF>EDITION, 2000), Last Trip to Venice (Selbstverlag, 2002), Mémoires 1983 (Akaaka Art Publishing, 2006), Mémoires.1984-1987 (Izu Photo Museum/Camera Austria, 2010), Border (spector, 2014), WHY DRESDEN 1984/2015 (spector, 2017). Die jüngste Publikation Face to Face (Chose Commune) ist 2020 erschienen.